Zeitschrift: Menschenrecht : Blätter zur Aufklärung gegen Ächtung und Vorurteil
Band: 9 (1941)
Heft: 5

Artikel: Melancholie
Autor: Ostorf, Dick
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-561126

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IX. Jahrgang Nr. 5 15. Mai 1941

Menschenrecht

Blätter zur Aufklärung gegen Aechtung und Vorurteil

(Vormals „Schweiz. Fr.-Banner")

Melancholie

Zwei Sonette von Dick Ostorf

Und wieder kam die Zeit der Maienlieder.
Die Nachtigall sang durch die ganze Nacht,
Und als ich einsam stand auf stiller Wacht,
Bracht' mir der süße Duft von blauem Flieder

Mit tausend Schmerzen die Erinn'rung wieder
An Sternennächte voller Frühlingspracht,
Durch die mit ihm, der mir das Glück gebracht,
Ich schritt, den Arm um seine schlanken Glieder.

Denn, ach, die Schwalben haben Wort gehalten;
Sie kamen wieder, als es Lenz geworden.
O könntest du wie sie Schwingen entfalten

Und, daß Sehnsüchte meine Ruh' nicht morden,
In meine Arme eilen, eh' der kalte Norden
Die Liebe läßt in deinem Herz erkalten!

*

Du Kleinod jener selig jungen Tage,
Du Strahl der ersten Liebe meiner Seele,
Du, dessen Unschuld ohne jede Fehle,
Des' Bild ich tief in meinem Herzen trage:

Wann wirst du wieder scheinen in die Tage,
Die zu verschwenden ich mich einsam quäle,
Durch deren Dunkel ich mich traurig stehle,
Den Wäldern nur vertrauend meine Klage?

Wann werd' ich wieder deine Hände fassen
Und wie in Tagen, die verweht, vergangen,
Von deiner Liebe mich umfangen lassen?

Wann wirst du, Zärtlicher, von meinen Wangen
Die Tränen küssen, die um dich geflossen,
Und niemals mehr verlassen den Genossen?